

KUNSTMUSEUM THUN



MARGUERITE SAEGESSER AMERICAN MONOTYPES 4. FEBRUAR – 16. APRIL 2023

DEUTSCH

EINLEITUNG

Die in Amerika entstandenen Monotypien der Schweizer Künstlerin Marguerite Saegesser (geboren 1922 in Bern, gestorben 2011 in Muri b. Bern) waren hierzulande bisher kaum jemals zu sehen. Als ausgebildete Bildhauerin hatte sich Saegesser in der Schweiz zu Beginn der 1960er-Jahre mit abstrakter Eisenplastik einen Namen gemacht (ein Beispiel dieser Arbeiten befindet sich derzeit vor dem Thunerhof). Mitte der 1970er-Jahre verliess sie ihre Heimat, um fortan in den USA zu leben und zu arbeiten. Im künstlerisch fruchtbaren Umfeld der San Francisco Bay beschritt sie neue Wege und begann zunächst mit Skulpturen aus Acrylglas, und wenig später mit experimentellen Drucktechniken zu arbeiten. Die Monotypie wurde ab den späten 1970er- bis Mitte der 1990er-Jahre ein für sie bedeutsames Ausdrucksmittel, dessen Möglichkeiten und Grenzen sie auszuloten suchte.

Als Monotypie wird ein Druckerzeugnis bezeichnet, bei dem, im Gegensatz zu anderen Drucktechniken, jeweils nur ein einziges Original entsteht. Das Verfahren wurde

ursprünglich im 17. Jahrhundert entwickelt, geriet dann aber rasch in Vergessenheit und wurde zunächst Ende des 19. Jahrhunderts von Impressionisten, insbesondere Edgar Degas, und in den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts schliesslich von den Abstrakten Expressionisten im Zuge der sogenannten Print Renaissance in den USA wiederentdeckt und -belebt.

Inspiriert durch die vielfältigen Ausdrucksformen des Abstrakten Expressionismus, mit dessen Protagonisten Sam Francis Saegesser seit Jahren befreundet war, entwickelte sie einen äusserst freien und intuitiven Umgang mit Farbe und Form. Die Bandbreite ihres künstlerischen Vokabulars ist so gross, dass sich nur schwer eine spezifische Handschrift ausmachen lässt. Im Kunstmuseum Thun findet nun die erste institutionelle Einzelausstellung der Künstlerin statt. Anhand von Werkgruppen und -serien ist hier erstmals die reiche Experimentierfreude Saegessers zu entdecken und nachzuvollziehen.

FIRST MONOTYPES, 1978–80 (RAUM 1)

In ihren ersten Versuchen mit der für sie neuen Drucktechnik zeigt sich Saegesser noch zurückhaltend, gerade darin aber liegt der besondere Reiz dieser Arbeiten. Es ist zunächst die kleine Geste in reduzierter Farbigkeit, mit der sich die Künstlerin an das neue Medium herantastet. Zwei der kleinformatigen Blätter vom September 1978 sind monochrom in Schwarz gehalten und zeigen minimale Bewegungen auf der Druckplatte. Das Papier bleibt im Verhältnis zum Bildausschnitt vergleichsweise grosszügig unberührt, dagegen wirkt die kleine bedruckte Fläche umso konzentrierter. Während in einer der Arbeiten eine geschwungene Bewegung in konzentrischer Form an Kalligraphie erinnert, sind es bei anderen Beispielen dieser Serie feine, gebündelte Linien, die an die Drucktechnik der Radierung denken lassen.

In einem der Blätter von 1979 setzt Saegesser erstmals Schablonen ein, hier in Form von Lettern, beziehungsweise Ziffern, die auf die hellere, grünlich-gelbe Fläche ins Bild gesetzt sind. Der horizontale Farbverlauf lässt an Lichtstimmungen in der Dämmerung denken und die Buchstaben «BV» eröffnen weitere mögliche Bedeutungsebenen: Ist hier vielleicht die schöne Aussicht, die «Belle Vue» gemeint?

Eine erste geschlossene Werkreihe bilden die vier grösseren, quadratischen Arbeiten aus dem Jahr 1979. Ihnen gemeinsam ist nicht nur das einheitliche Kolorit in Ocker- und Blautönen. Die kompositorische Anlage eines Rahmens und zweier Diagonalen, die jeweils die Eckpunkte des quadratischen Bildausschnitts verbinden, legt gar nahe, dass Saegesser für mindestens drei dieser Arbeiten dieselbe Druckplatte verwendet hat, die sie jeweils neu eingefärbt und gedreht hat.

ON BLACK GROUND (RAUM 2)

Mitte der 1980er-Jahre war für Saegesser eine ungemein produktive Schaffenszeit, insbesondere, was ihre Arbeit an der Druckpresse angeht. 1984 entstanden mehrere Werkgruppen mit schwarzem Hintergrund, deren ästhetische Wirkung den Zeitgeist der 80er-Jahre trefflich spiegelt. Die Blätter *Bleak Answer* sowie *And the Answer is...* sind Abzüge derselben Druckplatte, wobei es sich beim tief-schwarzen Werk um den Erstdruck handelt. Der zweite Abzug, der sogenannte «Ghost», ist wesentlich weniger dicht, da er bloss mit der Restfarbe, die auf der Druckplatte blieb, entstanden ist. Nur die farbigen Flächen in Rot und Blau wurden nachträglich aufgetragen. Dadurch ergänzt sich das Paar in geradezu idealer Weise.

Auch in der Serie der *Peppermint Twigs* findet sich ein «Ghost», nämlich die Nummer XVII. Hier allerdings sind die bunten Akzente nach dem Druck mit Ölkreide direkt auf die weiss ausgesparten Flächen gemalt worden. Das Arbeiten in Serien, die nur leicht variieren, war bei Saegessers Vorbildern des Abstrakten Expressionismus eine gängige Praxis – jene Künstler:innen übernahmen diese Strategie ihrerseits aus dem Impressionismus.

Das Blatt *Raining Coins* reiht sich fast nahtlos in die Serie der *Peppermint Twigs* ein. Allerdings sind die Münzen, die darauf zu sehen sind, nicht einfach blosse Abbilder, also Darstellungen von Münzen, sondern eigentliche Spuren tatsächlicher Münzen. Saegesser legte sie mit in die Druckerpresse, damit sie sich ins Papier einprägen.

ÜBERSICHT



COLOR AND EXPRESSION (RAUM 3)

Zu Beginn der 1990er-Jahre steht Saegessers Drucktätigkeit im Zeichen kräftiger Farben und ausdrucksstarker Gesten. Die Flächen werden mit Farbrollen grosszügig auf die Druckplatte aufgetragen. Dabei ist die Individualität jeder Bewegung entscheidend. Unterschiedliche Druckverteilungen bleiben in den Flächen deutlich sicht- und spürbar. Saegesser bemüht sich keineswegs, die Farbfelder gleichmässig opak zu gestalten. Wichtiger ist ihr, eine Spur ihrer Bewegung auf der Druckplatte und damit indirekt auf dem Papier zu hinterlassen.

Gleichzeitig sind Saegessers Kompositionen stets ausgewogen, die leuchtenden Farben dezidiert gesetzt. Mittels Transparenzen einzelner Flächen lässt die Künstlerin auch eine räumliche Wirkung zu: Es gibt ein Davor und Dahinter. In Blättern wie etwa *Untitled SAE #1239* geben die dunklen Flächen links und rechts den Blick in die Tiefe des Bildraumes frei.

In diesen Arbeiten entfaltet die Künstlerin ihr ganzes expressives Potential – die Farbflächen scheinen auf dem Papier zu tanzen.

CUT OUTS AND STENCILS (RAUM 4)

Um 1985 tauchen im ansonsten fast durchgängig abstrakten Œuvre Saegessers auf einmal gegenständliche Anklänge auf: Florale Formen, wie in *The Rite of Spring*, oder die Leuchte in *A Lonely Lantern Shines Through the Night* – bei beiden Werken bekräftigen auch die Titel die motivischen Assoziationen mit Dingen aus unserer Lebenswelt.

Bei den hier ausgestellten Blättern arbeitete Saegesser zudem mit Schablonen, die sie teilweise mehrfach benutzte. Die Ring-Form mit dem kleineren Kreis aus *A Lonely Lantern Shines Through the Night* taucht etwa auch in *There is Still Hope in Life* auf. Dies, sowie die Tatsache, dass die Werke in ihrer Farbigkeit (Nachtblau und leuchtendes Orange) in sich verkehrt sind, macht sie gewissermassen zu Geschwistern. Beide Titel zusammen erzählen zudem eine kleine Geschichte über Hoffnung.

MATERIAL EXPERIMENTS (RAUM 5)

Nach den teils verspielt-lyrischen Werktiteln um Mitte der 1980er-Jahre tragen diese farblich düsteren Werkgruppen, die 1990 entstanden, wiederum keine Titel. Der Fokus liegt hier auf der Technik und dem Material. Es gibt keine erzählerischen oder gegenständlichen Elemente. Diese Blätter verbindet ihr experimenteller Charakter, der sich in der Verwendung diverser zusätzlicher Materialien zeigt: Nach dem eigentlichen Druck hat Saegesser diese Monotypien mit Kohle, Pastell- und Ölkreide sowie Ölfarbe nachbearbeitet, hat zudem teilweise Papier und Wellpappe als Collageelemente aufgeklebt. Durch den teilweise fast brachialen Umgang mit dem Material – Papier wird zerrissen, die Kreide mit starkem Druck aufgetragen – lässt Saegesser hier die Betrachter:innen am Prozess der Entstehung ihrer Werke teilhaben.

BIOGRAFIE

Marguerite Rüfenacht (1922–2011) wächst in einer den schönen Künsten zugewandten Kaufleute-Familie in Bern auf. Nach dem Geige-Studium am Konservatorium in Lausanne entscheidet sie sich für eine Berufslehre in Bildhauerei im Atelier des damals prominenten Lausanner Künstlers Milo Martin, die sie 1946 abschliesst. Nach Studienaufenthalten in Schweden und Rom betreibt sie bis 1952 ein Atelier im vadtländischen Chexbres, bevor sie nach Bern zurückkehrt. 1952 heiratet sie den Medizinprofessor Max Saegesser. Es folgen Reisen nach Boston und San Francisco, wo 1953 die gemeinsame Tochter geboren wird. In den 1950er-Jahren stellt Saegesser regelmässig in Einzel- und Gruppenausstellungen ihre Skulpturen aus. Hervorzuheben sind ihre Ausstellung in der Galerie Wolfgang Gurlitt in München, 1957, sowie ihre Teilnahme an den schweizerischen Plastikausstellungen in Biel 1958 und 1962. Ab Mitte der 1970er-Jahre lebt sie in den USA und kehrt nur noch sporadisch in die Schweiz zurück. In ihrer Wahlheimat entstehen ab 1978 Monotypien, ab den frühen 1980er-Jahre auch eine Vielzahl an abstrakten Gemälden. 2004 kehrt Saegesser zurück in die Schweiz. Sie lebt bis zu ihrem Tod 2011 in Muri b. Bern.

Zur Ausstellung erscheint bei Scheidegger & Spiess die Monografie «Marguerite Saegesser. American Monotypes», mit einem Vorwort von Helen Hirsch und Texten von Jackson Kenneth Doyle und Claudia Blank
Gestaltung: Büro 146
ISBN: 978-3-03942-133-6

Kunstmuseum Thun
Thunerhof, Hofstettenstrasse 14, 3602 Thun
T +41 (0)33 225 84 20
www.kunstmuseumthun.ch

Mit grosszügiger Unterstützung von:



IMPRESSUM

Direktorin: Helen Hirsch
Ausstellungskonzept: Helen Hirsch, Claudia Blank
Ausstellungsorganisation: Claudia Blank
Administration: Michael Röthlisberger
Finanzen: Tanja Hählen
Kommunikation: Elsa Horstkötter
Kunstvermittlung: Saba Bach, Regula Brassel, Elisa Daubner,
Meret Landolt, Gabriele Moshammer, Anna-Lisa Schneeberger
Ausstellungsaufbau: Lisa Blatter, Raffaella Chiara, Dan Reusser,
Mirjam Sieber, Simon Stalder, Henry Thomet
Rahmen: Rolf Liechti
Grafikdesign: Bonsma & Reist